

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 124

Stolpe, Montag, den 31. Mai 1926

50. Jahrgang

Hilfe für die Landwirtschaft?

Große Versprechungen des Landwirtschaftsmisters.

Weimar, 30. Mai. Anlässlich der Gesamtvorstands- und Vertreterversammlung des Reichslandbundes am 29. Mai in Weimar sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslunde über die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft. Dr. Haslunde führte u. a. aus, daß die eingeleiteten Aktionen zum Zwecke der Kreditregulierung wie zur Wiederherstellung der Rentabilität mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. Gleichwohl sei bei einer so tiefgehenden Krise eine durchgreifende Besserung von heute auf morgen nicht herbeizuführen. Sehr zu bedauern sei das langsame Tempo bei der Zuleitung der bereitgestellten Kredite der Golddiskontbank an die dringend benötigten Kreditnehmer, wodurch gleichzeitig die Bereitstellung weiterer Kredite beeinträchtigt werde. Es sei dringend erforderlich, daß alle vermittelnden Kreditinstitute im Reiche bei aller Gründlichkeit im Einzelnen doch mit größter Schnelligkeit und möglichst großzügig arbeiteten. Gleichzeitig werde die Landwirtschaft darauf bedacht sein müssen, auch von allen anderen ihr sich bietenden Realcreditmöglichkeiten, zu denen u. a. auch die Sparcassengelder zu rechnen seien, in weitgehendem Maße Gebrauch zu machen. Der Zinssatz für die landwirtschaftlichen Real- und Personalkredite habe zwar durch den Golddiskontbankkredit und durch die Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes im Laufe dieses Jahres eine beträchtliche Erleichterung erfahren; trotzdem müsse eine baldige weitere Ermäßigung angestrebt werden. Die vor kurzem von der Reichsbank veranstaltete Enquete biete hoffentlich hierzu einen geeigneten Anlaß.

Mit Rücksicht auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres seien in Verbindung mit der Reichsbank Maßnahmen in Vorbereitung, um zu verhindern, daß bei der kommenden Ernte unter dem Druck der fälligen kurzfristigen Schuldverbindlichkeiten die Erntevorräte in einem die Aufnahmefähigkeit des Marktes übersteigenden Umfange abgestoßen würden und sich daraus wieder verlustbringende Getreidepreise entwickelten. Der Plan der Sicherstellung der Erntebewegungskredite werde so rechtzeitig fertiggestellt sein und bekanntgegeben, daß diese Hilfsaktion sofort zu Beginn der Ernte wirksam werden könne. Parallel damit laufe die Geschäftsaufnahme der Getreidehandelsgesellschaft. Zum Reichskommissar für diese Gesellschaft habe er den Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Beherlein ernannt.

Der Minister berührte dann kurz die Zollfrage und wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, unsere schwer ringende Landwirtschaft gerade während der Zeit ihrer Umstellung und ihres Wiederaufbaus gegen die Ueberschwemmung mit Agrarprodukten aus dem Ausland hinreichend zu schützen. Solange unsere Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich und aufrecht halte, könnten auch die bis zum 1. August 1926 gültigen — weit unter die Friedenssätze gesenkten — Uebergangssätze für Getreide und Vieh bei der fortgeschrittenen Veredelung der Landwirtschaft nicht als hinlänglicher Zollschutz gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes anerkannt werden. Der Minister streifte in diesem Zusammenhang auch den schwebenden Handelsvertrag mit Schweden. Der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages habe erneut den Beweis erbracht, daß auf handelspolitischem Gebiete ein notwendiger Gegenfah zwischen den Interessen unserer Industrie und unserer Landwirtschaft im Grunde nicht bestehe, sondern, daß ein gesunder Ausgleich möglich sei. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß es gerade in der gegenwärtigen Not- und Uebergangszeit Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sei, sich geschlossen hinter die Reichs- und Staatsregierung zu stellen. Ereignisse der letzten Zeit, wie drohende Protestversammlungen, Forderungen ultimativen Charakters an die Regierung usw. müsse er mißbilligen, da sie letzten Endes nur dazu geeignet seien, den Wirtschaftsfrieden zu stören und damit dem Volksganzen zu schaden. Nur durch tatkräftige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat werde es uns gelingen, den Weg in eine bessere Zukunft zu finden.

Die Ostmark gegen Schwarzrotgelb.

Ein Zwischenfall bei der Marienburger Jubelfeier.

Berlin, 30. Mai. Wie aus Marienburg gemeldet wird, hat der Magistrat am Freitag bekanntgegeben, daß infolge Nichtbeteiligung der Mitglieder des schwarzweißroten Blockes und der Mitglieder von Handel und Gewerbe bei dem 650jährigen Stadtjubiläum, das am Sonnabend gefeiert

werden sollte, das Volkstrachtensfest und der Festzug ausfallen. Die Anordnung ist auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Festausschuß und der Marienburger Bürgerschaft zurückzuführen, da die Stadt beschlossen hat, den Weg vom Bahnhof bis zum Marktplatz schwarzrotgelb zu beflaggen, während nach früheren Vereinbarungen die Stadt mit schwarz-weißen Fahnen geschmückt werden sollte. Die nationalen Verbände von Marienburg und Umgegend haben daraufhin ihre Beteiligung an der Feier abgefragt, da sie in dem Beschluß, schwarzrotgelb zu flaggen, eine Herausforderung erblickten.

Die deutschen Kolonialansprüche.

Eine Entschließung des Bochumer Kolonialtages.

Im Mittelpunkt der großen deutschen Kolonialtagung in Bochum stand die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft. Der Präsident der Gesellschaft, Gouverneur a. D. Seitz, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die große wirtschaftliche Notlage hin, eine der Hauptursachen der heutigen Wirtschaftskrise bestehe darin, daß der gewaltige Bau der Industrie und Volkswirtschaft auf einer wirtschaftlich zu schmalen föderalen Basis aufgebaut ist. Diese Basis müsse erweitert und ergänzt werden durch Wirtschaftgebiete in Uebersee. Nach einer ausgiebigen Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Hauptversammlung ersucht die deutsche Reichsregierung, die deutschen kolonialen Rechtsansprüche mit allem der hohen Bedeutung dieser Frage gebührenden Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen, insbesondere nach amtlicher Zurückweisung der kolonialen Schuldlüge in erster Linie die Auslieferung der alten deutschen Kolonien zu verlangen. Sollte die deutsche Reichsregierung beabsichtigen, in den Völkerbund einzutreten, so ist dies von der vorherigen Zustimmung der Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes abhängig zu machen.

Weitere Entschließungen fordern wirtschaftliche Gleichberechtigung der Deutschen in allen Ländern und Bekämpfung der kolonialen Schuldlüge.

Brasilien und der deutsche Ratsfah.

Rückziehung des brasilianischen Vetos?

Nach Pariser Pressemeldungen sollen die letzten Unterredungen in Genf zwischen dem deutschen Vorkämpfer von Hoeß und dem Delegierten Brasiliens, Mello Franco, ergeben haben, daß Brasilien endgültig verzichtet hat, von seinem Veto gegen die Zuteilung eines ständigen Ratsfahes an Deutschland Gebrauch zu machen. Brasilien ebenso wie Spanien sollen bereit sein, auf einen ständigen Sitz im Rat zu verzichten und sich dem von der Studienkommission angenommenen Vorschlag Lord Robert Cecil's anzuschließen.

Falls sich diese französische Meldung bestätigen sollte, darf man annehmen, daß die Reorganisation des Rates in der von der Studienkommission vorgeschlagenen Weise erfolgen wird, wonach der Rat aus 14 Mitgliedern, nämlich 5 ständigen und 9 wählbaren künftig bestehen wird. Diese 5 ständigen Sitze erhalten: Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan. Von den wählbaren Mitgliedern sind 3 durch eine Zweidrittelmehrheit der Völkerbundsversammlung nach dem Ablauf der dreijährigen Periode wieder wählbar, wobei man annimmt, daß diese drei Sitze Spanien, Brasilien und Polen erhalten. Durch dieses Uebereinkommen kann jedenfalls die Wahl Deutschlands in den Völkerbund für die Septembertagung nunmehr als gesichert angesehen werden.

Das Bier des Kreuzers „Hamburg“.

Eine heße amerikanischer Blätter.

Ein Teil der amerikanischen Presse verbreitet in großer Aufmachung die Nachricht, daß auf dem gegenwärtig im Hafen von San Pedro liegenden deutschen Kreuzer „Hamburg“ „hochprozentiges“ Bier, und zwar für einen Dollar die Flasche, abgegeben worden sei. Außer den Beamten hätten „Sunderer“ von Amerikanern sich die Möglichkeit zum Alkoholkauf auf extraterritorialem Gebiet nicht entgehen lassen.

Diese Mitteilung schien von vornherein völlig unglaubwürdig. Noch unglaubwürdiger aber war die Meldung, daß amerikanische Beamte an Bord des Kreuzers gekommen seien, um die Sache zu untersuchen. Das ganze „Verbrechen“ der Mannschaft der „Hamburg“ scheint lediglich darin bestanden zu haben, daß sich einige Mannschaften, und zwar aus dem Gefühl der Dankbarkeit für genossene Gastfreundschaft, zu der

Zuforkerkheit verleiten ließen, den Gästen an der Schiffsbark ein Glas Bier kredenzen zu lassen. Ein Flaschenverkauf hat keineswegs stattgefunden.

Jrgendwelche behördlichen Schritte an Bord des Schiffes sind nach einer Erklärung des Kommandanten nicht vorgenommen worden, wie auch eine amtliche Intervention von amerikanischer Seite nicht erfolgte.

Strefemann verteidigt sich.

Ein recht gewundenes Eingeständnis der eigenen Linkspolitik.

Anlässlich einer Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Rostock sprach Reichsminister Dr. Strefemann heute hier über die politische Lage und nahm im wesentlichen Bezug auf eine Rede, die Graf Westarp in Schwelm gehalten hat. Zur Kritik des Grafen Westarps an dem Dawesabkommen führte Dr. Strefemann etwa folgendes aus: Die Meinung Graf Westarps, daß die gegenwärtige schwierige Lage der deutschen Wirtschaft als eine Folgeerscheinung des Dawesabkommens hinzustellen sei, ist vollkommen unrichtig (?). Sollte sich im Laufe der Entwicklung ein negatives Ergebnis der Dawesregelung herausstellen (als ob das nicht schon längst da wäre! Herrn Strefemann scheint es noch nicht genug zu sein! D. Red.), so wäre die Voraussetzung für eine Aenderung der Art und der Methode der Dawesregelung jedenfalls eine auf gegenseitiger Verständigung (?) aufgebaute Außenpolitik der beteiligten Mächte. Wenn Graf Westarp in Bezug auf die Frage der großen Koalition in seiner Rede weiter zum Ausdruck bringt, daß die Deutsche Volkspartei sich dem Zentrum gegenüber verpflichtet habe, die neue Regierung nach links zur großen Koalition zu erweitern, so müßte nach dem Beschluß der Deutschen Volkspartei wie des Zentrums, die Regierung nur durch Parteien zu erweitern, die die Garantien böten für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge, angenommen werden, daß er durch diese Ausführungen für die Deutschnationale Volkspartei die Garantien der Fortführung der bisherigen Außenpolitik und der Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge ablehne. Er wird aber wohl selbst nicht erwarten, daß diejenigen Parteien, an die er appelliert, gewillt sind, sich ihrerseits aus den Bahnen und der von ihnen als richtig anerkannten Außenpolitik verdrängen zu lassen. (Also doch Linkskoalition. Warum so gewunden, Herr Strefemann?)

Zur Frage der „Fürstenabfindung“ bemerkte Strefemann, daß die Deutsche Volkspartei an ihre Anhänger im Lande den Appell richtet, der Stimmabgabe fernzubleiben. Die Deutsche Volkspartei werde alles daran setzen, noch einer Kompromißfindung zur Annahme zu verhelfen, um durch eine reichsgefähliche Regelung der jetzigen Unsicherheit der Verhältnisse auf diesem Gebiet ein Ende zu machen.

Volkleben und Wirtschaft.

Der pommerische Arbeitsmarkt im Mai.

Die Gesamtzahl der bei pommerischen Arbeitsnachweiser vorgemerkten Arbeitsuchenden, die zu Anfang des Berichtsmontats noch rund 38 000 (davon 33 000 Hauptunterstützungsempfänger) betrug, war nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise für den 28. Mai auf rund 35 950 Arbeitsuchende (davon rund 32 000 Hauptunterstützungsempfänger) zurückgegangen. Wenn demnach auch eine Besserung nicht zu verkennen ist, so bleibt sie doch erheblich hinter der Entwicklung im gleichen Zeitraum des Vorjahres zurück. Der Rückgang der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat sich dabei gegen Ende des Monats ständig verlangsamte und ist in einzelnen Berufsgruppen bereits in eine Zunahme umgeschlagen, die sich, abgesehen vom Bekleidungs-gewerbe, im allgemeinen in engen Grenzen hielt. — Nach Beendigung der Frühjahrseinstellung etwa um die Mitte des Berichtsmontats ging die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften zurück. Gesucht blieben in der Hauptsache Landmädchen, Hofgänger, Hütejungen, Aufzüchter und jüngere ledige Knechte. Deputat- und Tagelöhnerfamilien ohne Hofgänger waren dauernd überangeboten, Familien mit 2 und mehr Hofgängern waren schwer zu beschaffen. Die unternommenen Versuche, die Hofgängerfrage durch Beschaffung geeigneter Hilfskräfte aus dem Rhein-Ruhrgebiet zu lösen, blieben nicht ohne Erfolg. — In der Maschinenindustrie, dem Instrumenten- und Apparatenbau zeigten sich in der Hauptsache nur Handwerksbetriebe aufnahmefähig, die jedoch nicht in der Lage waren, den Arbeitsmarkt zu entlasten. Der Bedarf der Werkstätten und der sonstigen Industrie ist zurückgegangen. Im Bekleidungs-gewerbe ist nach den Feiertagen eine deutlich erkennbare Verschlechterung eingetreten, wovon besonders die Herrenkonfektion, aber auch die Maßschneiderei betroffen wurde. Auch im Baugewerbe, in dem in den ersten Wochen des Berichtsmontats das Angebot ständig, wenn auch langsam, zurückging und Maler sogar vielfach nicht ausreichend beschafft werden konn-

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen auch im Namen meiner Kinder meinen tiefempfindendsten Dank.

Emma Steifensand-Schwuchow.

Garten- u. Feuerpumpen-Schläuche
in Gans und Gummi empfiehlt in allen Weiten
Fernsprecher 892. J. de Beer, Stolp, Langestr. 13.

Zwei Achtzigjährige!



Die Frühlingstur.

Der Lenz war wieder ins Land gekommen . . . Den Kalender hatt' ich zur Hand genommen Und mich persönlich dazu überzeugt, Und fühlte mich deshalb nicht abgeneigt, Eine Frühlingstur mitzumachen, Um meinen Lebensgeist zu entfachen, Denn Winter und Arbeit und Faschingsball Zehrten am Körper allüberall. Zwar war ich noch in den besten Jahren, In allerhand Fragen nicht unerfahren, Doch dachte ich manchmal: „Na, frau-schau-wem! Es schnappt dich der Tod. Das ist unangenehm!“ Es wurde mir etwas schwül und bekömmen. Ich hab' eine Zeitung zu lesen bekommen, Den Inseratenteil eifrig studiert Und ernstlich gelesen, wie sich gebührt. Da ist mir ein Greis unter die Augen gekommen, Der zu eigenem Ruh' und eigenem Frommen Einhundertzwanzig Jahr' gelebt Und weiter zu leben ist emsig bestrebt. Er war im Lande Bulgarien geboren Und hatte sich „Yoghurt“ als Leibespeis' erkoren Und täglich davon ein Glas nur gespeist, War deshalb so lange durchs Leben gereist . . . Ihn hatte als Vorbild ich damals genommen. Der tägliche „Yoghurt“ ist mir bekommen. Und deshalb will ich auch dieses Jahr nur Mir „Yoghurt“ erwählen als Frühlingstur. Denn alle die Krankheitskeime und Schlacken, Die an Leben und Blut uns unentwegt zwaden, Die werden von „Yoghurt“ frisch weggeschwemmt. Der Darm wird frisirt und der Magen gekämmt. Aus diesen bekömmlichen nützlichen Gründen, Als Sühne für Winters- und Faschingsünden Geb' ich allen Lesern gratis den Rat, Ugelrod's Yoghurt zu speisen früh morgens und spat!

(Nachdruck verboten.)

Jeder, der sich nicht vorzeitig verbrauchen, sondern langsam altern und in Rüstigkeit ein hohes Alter erreichen, jeder, der sich frisch und wohl fühlen und viel jünger aussehen will als ein anderer im gleichen Alter, esse tagtäglich Dr. Ugelrod's Yoghurt, der in allen Milchgeschäften, vegetarischen Speisehäusern usw. täglich frisch erhältlich ist. In Bulgarien gibt es durch ständigen Yoghurtgenuß 3800 Menschen, die über 100 Jahre alt sind. Ferner bewährt sich Yoghurt vorzüglich bei Magen- und Darmleiden, Blutarmut, Nervosität, Erschöpfungszuständen und üblem Mundgeruch, er wird auch von den Ärzten empfohlen als Vorbeugungsmittel gegen Gicht, Arterienverfälschung und Blinddarmentzündung.

Täglich frisch zu beziehen durch die Verkaufsstellen der

Molkerei-Genossenschaft Stolp.

Am 26. Mai verstarb nach kurzer Krankheit der stellv. Vorsitzende des Vorstandes

Herr Landschaftsrat

Steifensand-Schwuchow.

Seit dem 1. Januar 1914 in dieser Stellung tätig, ist er uns stets ein treuer Mitarbeiter und Berater gewesen. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand der Landkrankenkasse für den Landkreis Stolp

von Boehn, Vorsitzender.

Für die zu unserer

Silberhochzeit

uns gesandten Segenswünsche und Blumen-spenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Rudolf Heinze und Frau

Magdalene geb. Schönberg.

Stolp, den 31. Mai 1926.

Richard Trabant

Stolp i Pom., Friedrichstraße 6

Anfertigung

feiner Damen- und Herren-Moden
nach Maß.

Ständiges großes Musterlager aparter Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen. Erstklassige Verarbeitung. Garantie für guten Sitz. Solide Preise.

Wenn Sie haltbare, starke

Arbeitskleidung

suchen, wovon Sie auch wirklich für die Dauer etwas haben, dann kommen Sie in das altbekannte

Cutter's Etagegeschäft
Friedrichstraße 6.

Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.

Die Eröffnung

der

Chemnitzer

Strumpfwaren-

Niederlage

Inh.: Marie

Schröder

Synagogenstraße 4

findet statt

Dienstag, den 1. Juni 1926.

— Kleines Einkommen billiger Einkauf größte Zufriedenheit

erreichen Sie nur, wenn Sie Ihren Bedarf an Strümpfen bei uns decken.

Wir haben die Verkaufsstelle erster **Chemnitzer Strumpfhersteller**

übernommen und bringen beste Qualitäten 1. Wahl zu äußerst billigen Preisen.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir unsere wertere Kundschaft, es uns auch in Zukunft entgegen zu bringen.

Käse noch billiger!

9 Pfd. Tafelkäse M. 3.30
9 „ Dtsch. Edamer ff „ 4.20
9 „ Dtsch. Tilsiter ff. „ 4.20
9 „ Holländer la fett „ 6.30
ab hier, Porto 1, — geg. Nachr.
Zu gar. f. erstkl. Schnittfeste
Ware. **E. Heinze, Hambg. 21.**
Hofwea Nr. 217.

S. W. Feiges Buchdruckerei
Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von **Drucksachen** aller Art in schwarz und farbig.

Schmolziner Wiesenverpachtung.

Freitag, den 11. Juni nachm. 2 Uhr: Große Moorkultur südlich Grünhof und Abteilung I südwestlich Wilhelmshof. Zusammenkunft an der Heuscheune am Kanal.

Dienstag, den 15. Juni vorm. 9 Uhr: Wiese bei Birchenjin. Vorm. 11 Uhr: Moorkultur bei Pustinke.

Mittwoch, den 16. Juni vorm. 8 Uhr: Bilawe, Schmiedewiese usw., ferner die von Karolinenhof abgezweigten Wiesen, nachm. 1 Uhr Podjezwiese. Nachm. 4 Uhr Waldgräserie in Flossen. Zusammenkunft an der Kanalbrücke nördlich Karolinenhof.

Donnerstag, den 17. Juni nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft am Eulenbergsdamm, Moorkultur bei Brennenhofsthal, ehem. Lunnisch'sche Wiese. Wiesen an der Wittmoß und an der Zoch, unkultivierte Wiesen bei Brennenhofsthal und die östlich des Brennenhofsthalens abgetheilten Wiesen in den Zusammenlegungsflächen, sodann auf mehrere Jahre: Ein Teil der Gl. Schiema-Wiesen und die Wiesenfläche des ehem. Woggonischen Rohrplans.

Im Anschluß hieran: die Waldgräserie im Fichtholz und in den Eulenbergen.

Freitag, den 18. Juni vorm. 9 Uhr: Amtswiesen bei Laffen.

Der Forstmeister.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestr. 64
Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Max Bröske, Neutorstraße 14
Paul Ulbrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.

W. Laeuen, Stadtrat.